

Achtung, Sperrfrist: Mittwoch, 1. Dezember 2021, 14 Uhr! Es gilt das gesprochene Wort.

Predigt
zu halten von

Vizepräsident Christoph Pistorius

im Gedenkgottesdienst für die Opfer der Amokfahrt in Trier
am Mittwoch, 1. Dezember 2021, Beginn 13.46 Uhr, im Trierer Dom

Auslegung von Jesaja 43, 1-3a; 49, 14-16a

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn und Bruder Jesus Christus.

Liebe Gemeinde,

wir sind heute hier, weil wir nicht vergessen können. Wir können nicht vergessen, was am 1. Dezember 2020 geschehen ist. Die unbegreifliche Tat eines Einzelnen hat über so viele Leid und Schrecken gebracht: Sechs Menschen starben, viele wurden verwundet.

Wir sind heute hier, weil wir nicht vergessen wollen. Wir wollen uns an die Opfer erinnern. Nicht nur in ihren Familien, sondern auch hier, im Hohen Dom zu Trier, sollen ihre Namen nicht vergessen werden. Denn was vor einem Jahr geschehen ist, hat das Leben in Trier verändert. Es hat eine Narbe hinterlassen, die uns seitdem miteinander verbindet: Wir trauern gemeinsam, wir erinnern uns gemeinsam. Wir teilen auch das Unverständnis und das Entsetzen, die Wut und Machtlosigkeit. Und stehen vor Gott mit diesen großen Gefühlen.

Verzweifelt und traurig haben wir zu Gott gerufen: „HERR, warum bleibst du so fern, verbirgst dich in Zeiten der Not?“ (Eingangspsalme 10,1)

An diesem Gedenktag bitten wir Gott, dass er uns etwas sagt:

- hinein in unsere Sprachlosigkeit und in die Trauer
- hinein in unsere Wut auf Tat und Täter
- hinein in Angst und Furcht.

Was bleibt? Wir sehnen uns nach etwas, worauf wir sicher trauen können. Gerade mit den bleibenden Verletzungen. Der Prophet Jesaja hat von diesem ewig Gültigen gewusst:

„Fürchte dich nicht, denn ich habe dich ausgelöst,
ich habe dich beim Namen gerufen, du gehörst mir!“

Das sagt der liebende und treue Gott, der niemanden preisgibt und niemals loslässt das Werk seiner Hände. Jede einzelne und jeden einzelnen kennt er mit Namen und hält sie in seiner Hand. Bis in den

Seite 2

Tod hinein und über den Tod hinaus gilt Gottes Treue. Das ist unser christlicher Glaube. Es ist eine Zusage, ein Versprechen. Das „Fürchte dich nicht!“ gilt Sterbenden, Verstorbenen und uns Lebenden. Aber es bleibt auch eine Zumutung. Es braucht Kraft sich festzuhalten an diesem Versprechen. Gemeinsam wollen wir uns dazu ermutigen. Einander trösten. Uns gegenseitig erinnern an Gottes Zusage. Damit wir vertrauensvoll an die Verstorbenen denken können, weil wir hoffen können, dass sie bei Gott geborgen sind. Und auch wieder Zutrauen schöpfen zum eigenen Leben. Verzweiflung und Hass sollen nicht unser weiteres Leben bestimmen.

„Fürchte dich nicht!“ Auch in der Trauer möchten wir weiterhin Dankbarkeit für das Geschenk des Lebens in uns tragen:

- Dankbarkeit für die gemeinsame Zeit
- Dankbarkeit für das eigene Leben
- Dankbarkeit für die Menschen, die mit uns durch das Leben gehen.

Darum bitten wir Gott. Danach sehnen wir uns. So wie es Dietrich Bonhoeffer in seinem Gedicht in Worte gefasst hat: Noch will das alte unsre Herzen quälen, noch drückt uns böser Tage schwere Last. Ach Herr, gib unser'n aufgeschreckten Seelen das Heil, für das du uns geschaffen hast.

Amen.

ooooOoooo